



Oststeirische PilgerInnen an der Klagemauer des Tempelberges von Jerusalem

## Der Tempel in Jerusalem

Unter König Salomo wurde im 10. Jahrhundert v. Chr. ein Tempel neben dem Königspalast gebaut. Im Gegensatz zu den großartigen Beschreibungen des Salomonischen Tempels aus späterer Zeit dürfte er eher bescheiden ausgesehen haben. Dieser Tempel wurde in der Königszeit ausgebaut, jedoch 587 v. Chr. von den Babyloniern zerstört.

Der zweite Tempel wurde 520-515 v. Chr. notdürftig aufgebaut, 21 v. Chr. aber von König Herodes zum Herodianischen Tempel prächtig ausgebaut.

Es entstand am Tempelberg durch hohe Stützmauern ein großer Tempelplatz. Diesen Tempel kannte auch Jesus. Aber schon um 70 n. Christus wurde dieser Tempel im jüdischen Krieg von den Römern zerstört. Die gegenwärtige Klagemauer der Juden ist die westliche Stützmauer des Tempelplatzes. Im Tempel war Gott im innersten Raum symbolisch anwesend.



Modell des Tempels von Jerusalem

Geschichte: ICH bin in dir daheim.

*Nach vielen, vielen Jahrhunderten reicht es Gott, in Tempeln und Kirchen zu wohnen, wo die Menschen tagaus, tagein von Freitag bis Sonntag nach bestimmten Ritualen auf ihre Weise Gottesdienste feiern. Und so verlässt Gott über Nacht still und leise die Tempeln, Moscheen, Synagogen, Kirchen und Kapellen. Aber wo soll er ein neues Daheim finden? Er sieht sich viele schöne Häuser und Wohnungen an, aber er will nicht mehr Gebäude bewohnen, weder in einen Königspalast noch in eine arme Blechhütte einziehen. Unbehaust und ohne Dach über dem Kopf durchwandert er die Natur, freut sich an den blühenden Blumen, fleißigen Bienen und singenden Vögeln. Das gefällt ihm und er bleibt. Als fröhliche Menschen vorbeikommen, erinnert sich Gott, dass er ja ursprünglich sein Zelt in den Menschen aufgeschlagen hat. So folgt Gott seiner innersten Sehnsucht und gelangt so in die Mitte, in die Herzen, in den tiefsten Seelengrund der Menschen. Da jauchzt Gott auf und jubelt begeistert: „Jetzt bin ich endlich wieder dort, wo ich schon immer daheim war!“*

Jesus war vor allem in Dörfern und in der Synagoge zuhause. Sein Daheim war Galiläa mit Schafhirten und Fischern, Weinbergen und Häusern. Die Städte Sefhoris oder Tiberias hat er anscheinend kaum oder überhaupt nicht aufgesucht. Auch die Stadt Jerusalem und der Tempel zählten nicht zu einen Lieblingsaufenthaltsorten. In der Geschichte vom barmherzigen Samariter, wo der Priester und der Levit, die vom Tempeldienst in Jerusalem kommen, den Überfallenen zwar sehen, aber nicht helfen, kritisiert Jesus das Tempelpersonal.

# Familienfeier

Vorbereiten: Bibel, Kerze und Teelichter

## Kreuzzeichen

**Evangelium:** Das Paschafest der Juden ist nahe und Jesus zieht nach Jerusalem hinauf. Im Tempel findet er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort sitzen. Er macht eine Geißel aus Stricken und treibt sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttet er aus, ihre Tische stößt er um und zu den Taubenhändlern sagt er: „Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“ Seine Jünger erinnern sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.

Da ergreifen die Juden das Wort und sagen zu ihm: „Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst?“ Jesus antwortet ihnen: „Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.“ Da sagen die Juden: „Sechshundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meint den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt wird, erinnern sich seine Jünger, dass er dies gesagt hat, und sie glauben der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hat.

Während er zum Paschafest in Jerusalem verweilt, kommen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sehen, die er tut. Jesus selbst aber vertraut sich ihnen nicht an, denn er kennt sie alle und braucht von keinem ein Zeugnis über den Menschen: denn er weiß, was im Menschen los ist (Joh 2,13-25).

**Besinnung:** Den Tempel von Jerusalem gibt es nicht mehr. Die Kirchen sind keine nachgebauten Tempel. Der neue Tempel ist für die Christen der eigene Leib, der von Gott bewohnt ist.

Die Fastenzeit ist Einladung, unsere Innenseite des Körpers aufzuräumen. Das können wir leiblich durch das Fasten. Aber auch Müll und Luxus belasten uns und verdrängen das Lebensnotwendige in den Untergrund. Wie weit lasse ich mich zumüllen mit Mails, Whatsapp, Facebook, Internet und Fernsehen?

Wie weit gebe ich mir selbst Raum zum Durchatmen, für Bewegung und Stille?

Welche Menschen haben einen besonderen Platz in meinem Herzen?

Hab ich Sehnsucht und Fingerspitzengefühl, in meinem tiefsten Lebensgrund das göttliche Geheimnis aufzuspüren?

Ist unsere Familie ein Tempel, wo Gott auffindbar ist?

**Geschichte:** ICH bin in dir daheim (siehe Vorderseite)

**Ritual:** Jedes Familienmitglied zündet an der Feierkerze ein Teelicht an und schenkt es jemandem in der Familie weiter als Gotteslicht und Lebenslicht.

**Lied:** Wo zwei oder drei

**Gebet:** Vater unser  
oder Rosenkranzgesätzchen: Jesus,  
der in unseren Herzen wohnt

**Segen:** Du verborgener Gott, der in  
unserem tiefen Lebensgrund wohnt:

Sei wie ein *Samenkorn*,  
das in uns keimt und wächst.

Sei wie ein *Lichtfunken*,  
der unser Inneres erhellt.

Sei wie eine *Quelle*,  
die uns von innen her erfrischt.

Sei wie ein *Stück Brot*,  
das uns stärkt und belebt.

Sei wirksamer *Segen*,  
der unseren Alltag durchdringt.

Canon

Wo zwei o-der drei in mei-nem  
Na-men ver-sam-melt sind, da bin ich  
mit-ten un-ter ih-nen. Wo zwei o-der  
drei in mei-nem Na-men ver-sam-melt  
sind, da bin ich mit-ten un-ter ih-nen.

♫ Mt 18,20, M: Jesusbruderschaft, Gnadenthal 1972



Kirche-Versammlungsraum der Christen



Ob Gott hier wohnt?



Auf der Suche nach der eigenen Mitte



Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters....

Haidenfelder Bildstock